



# Der Traum vom Fliegen

Anselm Schwade, Geschäftsführer der Manufaktur „guut – Das Bett“, liebt schroffe Felswände, zackige Grate und Abgründe über sattgrünen Wiesen aus der Vogelperspektive.

Von Gabriela Schnabel



**LAST CHECK.** Anselm Schwabe überprüft noch das Aufsteigen der Kappe seines Schirms, bevor er abhebt.

**A**ls Kind hatte Anselm Schwade, 48, unter seinem Vornamen gelitten. „Heute weiß ich, das ist ein Geschenk, denn er bedeutet, ‚Der von Gott beschützte.‘“ Und bei Schwade trifft die Redensart „Nomen est omen“ tatsächlich zu. Der Hersteller von biologischen Matratzen und Betten der Manufaktur guut – Das Bett ist schon mehrmals knapp dem Tod entronnen. Gleich zu Beginn seiner Gleitschirmfliegerei stürzte der Mann ab, verletzte sich acht Wirbel und erlitt eine Lungenverletzung beim Aufprall. Nur ein paar Monate später parkte er sein Auto nach einem Sekundenschlaf auf der Autobahn zwischen zwei Bäumen. Und dass der Unternehmer Kniearthrosen wie ein 80-Jähriger hat, hält ihn auch nicht davon ab, sich mit seinem Gleitschirm in die Lüfte zu schwingen.

**Schöne Künste.** Schwade ist es seit Kindheit gewohnt, im Zickzack-Kurs auf sein Ziel hinzusteuern. Sein Credo: „Umwege erhöhen die Ortskenntnis“. Nach dem Abi studierte der gebürtige Paderborner Restaurierung an der Angewandten und wechselte dann ohne Abschluss ans Konservatorium, wo er sich dem Studium der Querflöte widmete. Danach verschlug es den Künstler ins Waldviertel, wo er erst als Musiklehrer und später in der Schuhwerkstatt GEA – bekannt durch deren Finanzierungsmodelle mit Direktdarlehen und Crowdfunding – als Schnittstelle zwischen Design und Produktion arbeitete.

Vor zehn Jahren hat Schwade sein berufliches Ziel erreicht: Er wechselte zu Lucas Bett, der heutigen Wiener Manufaktur guut – Das Bett, die auf Matratzen und Liegesystemen von Hand nach Maß spezialisiert ist. Die Betten sind metallfrei mit geölter Oberfläche und aus heimischen Hölzern gefertigt, Unterbetten, Decken und Polster gefüllt mit Wolle, Wildseide, Hirse- oder Dinkelpelzen sowie Kamel- oder Ross-

## „Ich kann mich hochschrauben und meine Perspektive verändern. Das ist ein Hit!“

**Anselm Schwade,**  
Geschäftsführender  
Gesellschafter von  
guut – das Bett.



haar. Und die Bettwäsche ist aus feinem Halb-leinen oder Biosatin gewebt.

In den Jahren vor der Firmenübernahme von guut – Das Bett schaffte Schwade noch bis zu 70 Flüge im Jahr, heute kann er das Vergnügen aus Vogelperspektive nur noch 30 Mal genießen. Das von Wien aus gesehen nächste Gebiet ist für den Gleitsegler die Hohe Wand: „Ein ausgezeichnetes Soaringrevier (das Fliegen im Hangaufwind), das einen von drei bis zwölf Kilometer Länge trägt.“ Aber auch das alpine Plateau der Rax ist eine spezielle Herausforderung für Paragleiter, denn hier ist der so genannte Klippenstart gefordert: „Nachdem ich das Trauma meines Unfalls verarbeitet habe, stand ich hier an der Klippenkante. Ich habe mich gefühlt wie vor der Matura“, erinnert sich Schwade.

**Ableiten und Soaren.** Grundsätzlich ist Gleitschirmfliegen nicht gefährlicher als Auto- oder Schifahren, meint Wagnisforscher Siegbert A. Warwitz. „Man muss sich mit Wetter und Geografie gut auskennen und viel Erfahrung mitbringen“, ergänzt Schwade. Vor allem im Gebirge ist dreidimensionales Denken wichtig. Aber auch das richtige Equipment wie der Variometer, den Schwade einsetzt, um die eigenen Steig- und Sinkwerte sowie die Flughöhe zu ermitteln. Doch nicht nur das Ableiten Richtung Talboden ist ein Erlebnis, sondern vor allem das Thermikfliegen und das Soaren, ein ewiges Hin- und Hersegeln an Hangkanten, Dünen und Küstenlinien.

Schwade hat bereits Strecken über mehrere Stunden zurückgelegt und sich bis auf 3.500 Meter hochgeschraubt. „Das ist der absolute Hit, da man eine Perspektive, die man sonst nicht hat.“

Wer in den Herbstmonaten auf Thermiksuche geht, hat meistens wenig Aussicht auf Erfolg, denn die Luftmasse auf der Alpennordseite ist oft von zäher Stabilität geprägt. Deshalb hat Schwade die Sellagruppe, einen plateauförmigen Bergstock in den Dolomiten, ins Auge gefasst: „Da gibt es Felsformationen, die einfach unheimlich schön sind.“